

Das „Historische Dokumentationszentrum für den
niederländischen Protestantismus von 1800 bis heute“ an der
Freien Universität Amsterdam stellt sich vor

George Harinck

Einleitung

Das „Historische Dokumentationszentrum für den niederländischen Protestantismus von 1800 bis heute“ (HDC, Historisch Documentatiecentrum voor het Nederlands Protestantisme) der Freien Universität in Amsterdam wurde 1971 gegründet. Die Universität verwaltete damals schon seit längerer Zeit mehrere Nachlässe von Personen und Institutionen, die einst eng mit ihr verbunden waren; deren Zahl nahm im Laufe der Zeit beständig zu. Die Unterbringung dieser Nachlässe in einer separaten Einrichtung der Universität erfolgte mit dem Gedanken, dass dies eine bessere Ordnung, Verwaltung und Erforschung der Nachlässe ermöglichen würde.

Innerhalb der Freien Universität ist das Dokumentationszentrum organisatorisch der Universitätsbibliothek angegliedert; das HDC arbeitet eng mit der Abteilung für Sondersammlungen der Bibliothek zusammen. Gemeinsam mit dieser Abteilung teilt sich das HDC einen Lesesaal mit rund 20 Arbeitsplätzen. Außerdem arbeitet man derzeit an der Einrichtung eines neuen Raums für die Digitalisierung und digitale Präsentation der Sammlung zu Bildungs- und Forschungszwecken. Das HDC beschäftigt derzeit zehn Mitarbeiter mit einer Gesamtarbeitszeit von circa sieben Vollzeitärbeitskräften. Die Hälfte von ihnen verwaltet und ordnet das Archiv, während die andere Hälfte Forschungstätigkeiten organisiert und durchführt. Darüber hinaus sind rund 20 Freiwillige für das HDC tätig. Zur Vernetzung der Bereiche Bildung und Forschung der Fakultäten einerseits und der Quellensammlung des Dokumentationszentrums andererseits ist der Direktor des HDC zugleich Geschichtspräsident

an der Theologischen Fakultät und im Fachbereich Sprachen und Literaturwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Freien Universität; aus dem selben Grund leisten auch mehrere andere HDC-Mitarbeiter Unterstützung bei der Unterrichts- und Forschungsarbeit.

Die Sammlung des HDC umfasst Nachlässe und Unterlagen zum niederländischen Protestantismus seit 1800. Zum Bestand zählen neben einer Sammlung von Realien mehr als 700 Nachlässe und Sammlungen; aneinander gereiht ergäbe sich eine Länge von annähernd drei Kilometern. Die Sammlung wächst fast wöchentlich durch neue Schenkungen und Verwahrung überlassener Archive.

Das HDC verfolgt drei Ziele:

1. Verwaltung der Sammlung sowie deren Ausbau und Präsentation durch Informationsbeschaffung, Digitalisierung, die Pflege von Kontakten und Aufklärung;
2. Initiierung, Durchführung, Betreuung und Unterstützung von Bildung und Forschung auf dem Gebiet des niederländischen Protestantismus;
3. Präsentation und Übermittlung nationaler und internationaler Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des niederländischen Protestantismus durch aktive Vermittlung und den Aufbau von Netzwerken.

Zu jedem dieser drei Ziele werde ich einige Ausführungen machen und auf diese Weise ein Bild von den Tätigkeiten und Absichten des HDC skizzieren.

Geschichte

Für das richtige Verständnis der Sammlung bedarf es gewisser Erläuterungen zur Geschichte des niederländischen Protestantismus nach 1800. Die evangelisch-reformierte Kirche war in der niederländischen Republik seit dem 16. Jahrhundert eng mit dem Staat verbunden, verlor aber während der französischen Vorherrschaft in der Zeit von 1795 bis 1813 ihre privilegierte öffentliche Stellung und damit ihren Einfluss auf traditionelle Aufgaben wie Bildung (die zur staatlichen Aufgabe wurde) und Sozialfürsorge. Auf letzterem Ge-

biet konnte die Kirche noch lange eine eigene Stellung behaupten, aber dennoch entglitt ihr die Kontrolle über den fürsorgebedürftigen Teil der Bevölkerung. Das Christentum als öffentlicher Bereich wich nach dem 18. Jahrhundert einer Gesellschaft, die sich aus Christen zusammensetzte. In den Niederlanden, wo Katholiken und Protestanten unterschiedlicher kirchlicher Fassung die beiden größten Bevölkerungsgruppen bildeten, führte dies zu einem heftigen Konkurrenzkampf. Das protestantische Glaubensbekenntnis konnte sowohl ein Streben nach einer möglichst umfassenden Wiederherstellung der Situation des 18. Jahrhunderts beinhalten, was vor allem für Teile der evangelisch-reformierten Kirche galt, als auch das Beschreiten neuer Wege. Seit der Einführung des Grundgesetzes von 1848 mit seiner strikten Trennung von Kirche und Staat wurde jedoch die letztere Option in allen Glaubensgemeinschaften mehrheitlich bevorzugt.

Dies verhalf dem Modell der freien Kirchen zum Aufstieg, in deren Mittelpunkt die Gemeinde und nicht das Amt stand. In der Gesellschaft führte die neue Einstellung dazu, dass sich Protestanten zu verschiedensten Zwecken organisierten. Diese Organisationen entwickelten sich etwa Mitte des 19. Jahrhunderts zu schneller Blüte, auch weil die Kirche keine öffentliche Rolle mehr für sich einforderte. Der Protestantismus kam in der Gesellschaft vor allem in den selbst gebildeten Organisationen zum Ausdruck.

Sowohl in der Kirche als auch in den Gesellschaftsverbänden entwickelte sich unter Protestanten ein Streit über die Frage, ob ihr Aufgabenbereich die Nation oder nur die eigene Glaubensgemeinschaft sei. Unter der Führung von Abraham Kuyper (1837–1920) entschieden sich viele calvinistisch eingestellte Protestanten auf die Dauer für die konfessionelle Option. Sie gründeten seit etwa 1860 mit eigenen Finanzmitteln zunächst Schulen, an denen nach orthodox-protestantischen Regeln unterrichtet wurde, und die neben den öffentlich finanzierten, konfessionsneutralen Schulen existierten. Darauf folgten innerhalb weniger Jahrzehnte orthodox-protestantische Tageszeitungen, politische Parteien, eine Universität (Freie Universität), eine Gewerkschaft, Krankenhäuser, Einrichtungen für geistig und körperlich Behinderte, Reisevereine, literarische Gesellschaften und so weiter. Je weiter diese Entwicklung voran-

schritt – eine Entwicklung, die schon bald von den Katholiken und danach in mehr oder weniger ausgeprägter Weise auch von den Sozialdemokraten und den Liberalen nachgeahmt wurde –, desto stärker wuchs unter den orthodoxen Protestanten das Bewusstsein, dass sie innerhalb der Nation eine Minderheit bildeten, die neben anderen Minderheiten existierte. So entstand ein Gesellschaftskonzept, in dem nicht die Prägung des öffentlichen Bereichs durch eine einzige Weltanschauung vorgesehen war – protestantisch im 18. Jahrhundert, liberal im 19. Jahrhundert –, sondern dem pluriformen weltanschaulichen Charakter dieses Bereichs Vorrang gewährt wurde.

In dieser Betrachtungsweise war es falsch, die Überzeugung einer bestimmten Minderheit im öffentlichen Bereich dominieren zu lassen, etwa indem die öffentliche Schule als konfessionsneutral definiert wurde. Der Staat sollte die weltanschauliche Vielfalt der niederländischen Bevölkerung respektieren – dies war eine Konsequenz der Trennung von Kirche und Staat – und die Gleichbehandlung der verschiedenen weltanschaulichen Gruppierungen gewährleisten. Das führte um das Jahr 1920 zum Beispiel im Bildungswesen dazu, dass der von katholischen, protestantischen und jüdischen – und heutzutage auch von islamischen – Verbänden organisierte Sonderunterricht dem öffentlichen Unterricht finanziell gleichgestellt wurde und christliche Pflegeanstalten im Prinzip den gleichen Anspruch auf staatliche Finanzierung geltend machen konnten wie neutrale Einrichtungen. Den Ausgangspunkt dieses vom Calvinismus geprägten Gesellschaftskonzepts bildete die Auffassung, dass die Weltanschauung der Bürger entscheidend für ihr Agieren in den verschiedenen Lebensbereichen ist und dass auf diesen Weltanschauungen basierende gesellschaftliche Tätigkeiten vom Staat (und von den Bürgern) ohne Unterschied zu respektieren und zu schützen seien. Dieses Konzept führte zu der Entstehung gesellschaftlicher „Säulen“, die bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts prägend für die niederländische Gesellschaft waren und in der niederländischen Gesellschaft auch heute noch gut erkennbar sind.

Sammlung

Dieser kurze historische Überblick ist notwendig, um deutlich zu machen, dass in den Niederlanden neben dem Nationalarchiv in Den Haag auch Archive existieren, die der humanistischen (in Utrecht), der katholischen (in Nimwegen), der liberalen (in Groningen), der protestantischen (in Amsterdam) und der sozialdemokratischen Tradition (in Amsterdam) des 19. und 20. Jahrhunderts gewidmet sind. In all diesen Archiven werden Nachlässe und Dokumentationen zu den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Aktivitäten einer bestimmten weltanschaulichen Strömung innerhalb der niederländischen Gesellschaft verwaltet.

Für die protestantische Glaubensrichtung dient das HDC als Archiv. Aus ausländischer Sicht könnte das in dem Namen enthaltene Wort „protestantisch“ den Eindruck erwecken, es handle sich hier um kirchliche Bestände. Doch das HDC verwaltet bis auf wenige Ausnahmen keine kirchlichen Bestände; dafür sorgen die verschiedenen Glaubensgemeinschaften in den Niederlanden selbst. Die „Protestantse Kerk“ in den Niederlanden – die mit knapp zwei Millionen Mitgliedern die größte Glaubensgemeinschaft bildet –, lässt ihre Dokumente in dem Provinzialarchiv von Utrecht verwahren; die mit 125.000 Mitgliedern zweitgrößte protestantische Glaubensgemeinschaft, die „Gereformeerde Kerken“ (evangelisch-reformierte Kirche, altreformiert), unterhält als einzige protestantische Glaubensgemeinschaft eine eigene Archiv- und Dokumentationsstelle in Kampen, in der übrigens auch nichtkirchliche Bestände von Organisationen auf dem Gebiet von Bildung, Politik, Presse, Sozialarbeit und so weiter verwahrt werden, die diesen Kirchen verbunden waren. Andere protestantische Glaubensgemeinschaften haben die Verwaltung ihrer Archive einer dafür bestimmten örtlichen Kirche oder, oft für eine ganze Region, staatlichen Archivstätten übertragen.

Die Sammlung des HDC gliedert sich in mehrere Kategorien. Auf dem Gebiet der *Politik* werden die Archivalien politischer Parteien mit ihren nationalen, regionalen und lokalen Organisationen verwaltet; die wichtigste von ihnen ist die Antirevolutionäre Partei (1879–1980), die während der überwiegenden Zeit ihres Bestehens an der Regierung beteiligt war. Dann gibt es die Nachlässe von

Politikern, darunter Minister und vier Ministerpräsidenten. Auf dem Gebiet der *Bildung* verfügt das HDC über die Bestände von nahezu allen Organisationen für den christlichen Grund- und Oberschulunterricht ab etwa 1850, die Nachlässe von Organisationen (auch der Korporationen) und Professoren der Freien Universität und die Nachlässe von protestantischen Professoren an staatlichen Universitäten und von landesweit tätigen Studentenverbänden und Wissenschaftsorganisationen. Auf *sozialökonomischem* Gebiet gibt es Nachlässe von Bauern- und Gartenbauverbänden, Wohnungsbaugenossenschaften, Gewerkschaften und Fachverbänden sowie Auswanderungsvereinen. Im Bereich *Medien und Kultur* besitzt das HDC Archive von Tageszeitungen und Journalisten sowie von den Redaktionen literarischer, theologischer, politischer, kirchlicher und kultureller Zeitschriften, Bestände von niederländischen Rundfunkanstalten wie NCRV, IKON und EO sowie von Reisevereinen. Auf *sozialmedizinischem* Gebiet verwahrt das HDC unter anderem Archive von Krankenhäusern, Anstalten, von Homöopathie- und Antialkoholikervereinen. Darüber hinaus gibt es Hunderte von persönlichen Nachlässen, eine umfangreiche Fotosammlung sowie eine Sammlung von Ton- und Bildträgern. Die Sammlung des HDC umfasste bei der Gründung im Jahr 1971 hauptsächlich Archive aus der orthodox-protestantischen Tradition, doch entsprechend den vom HDC vorgegebenen Zielen deckt die Sammlung inzwischen den niederländischen Protestantismus in seiner ganzen Breite ab, von der Freisinnigkeit des 19. Jahrhunderts bis hin zu der modernen, aus den angelsächsischen Ländern stammenden evangelischen Strömung. Die Bestände lassen sich zum größten Teil auf der Website (www.hdc.vu.nl) abrufen, und wichtige Archivalien sind, um ihren Erhalt zu sichern, verfilmt worden. Außerdem finden derzeit mehrere große Digitalisierungsprojekte statt. In einem gemeinsam mit dem Princeton Theological Seminary durchgeführten Projekt wird der Nachlass von Abraham Kuyper digitalisiert, um den Zugang über das Internet zu ermöglichen. Auch die Fotosammlung wird digitalisiert.

Bildung und Forschung

Das HDC fördert die Nutzung seiner Sammlung, indem es Vorlesungen in den festen Studienprogrammen verschiedener Fakultäten abhält und dafür die Sammlung als Grundlage heranzieht. Durch diese Veranstaltungen wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, sich an der eigenen Universität mit Quellen vertraut zu machen und Quellenforschung zu betreiben. Dabei kommen auch digitale Arbeitsformen zur Anwendung. Darüber hinaus finden Gastvorlesungen an anderen Universitäten und Vorträge für verschiedene Organisationen und Gesellschaften statt.

Außerdem werden Studierende, Doktoranden und Akademiker bei ihrer Forschungsarbeit unterstützt. Dies reicht von der Auswahl der Themen über Beiträge zum Forschungskonzept bis hin zur Beurteilung von Texten. Eine wichtige Aufgabe bei der Vorbereitung neuer Studien ist die Beschaffung finanzieller Mittel. Das HDC verfügt über ein weites Netz von Kontakten in protestantischen Organisationen und finanziert zahlreiche Studien mit den aus diesem Kreis bereitgestellten Mitteln. Das größte extern finanzierte Forschungsvorhaben ist derzeit das Zehnjahresprojekt „Geschichte der christlich-sozialen Bewegung“. Im Rahmen dieses Projekts wurde die Geschichte des niederländischen Christlichen Bauern- und Gartenbauverbandes beschrieben, erscheint im Laufe des Jahres 2008 die Geschichte der Amsterdamer Wohnungsbaugenossenschaft Patrimonium und werden im Rahmen von Doktorarbeiten die gesellschaftliche Stellung von Wohnungsbaugenossenschaften sowie die protestantische Blindenfürsorge wissenschaftlich erforscht. Darüber hinaus wird am HDC eine extern finanzierte Studie zur Geschichte der Reaktion des orthodoxen Protestantismus auf den Kulturwandel der sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts durchgeführt.

Die Studie steht unter der Aufsicht des „VU Institute for the Study of Religion“ (VISOR), des in Europa größten, von mehreren Fakultäten gemeinsam betriebenen Forschungsinstituts für Religion, das eine Belegschaft aus Forschern mit einer Gesamtarbeitszeit von mehr als 50 Vollzeitkräften umfasst, darunter Historiker, Sprachwissenschaftler, Theologen, Juristen, Philosophen und Sozial-

wissenschaftler. Mit Blick auf die Tradition der Freien Universität bildet der Protestantismus einen Schwerpunkt der Studie. In diesem Rahmen verlegt das HDC, auch dank des Erwerbs wichtiger Nachlässe aus der Nachkriegszeit, in dieser Studie den Akzent von der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg auf die Zeit ab 1940: den Krieg, den Wiederaufbau, den Kulturwandel der sechziger und siebziger Jahre. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Bedeutung der Protestantismus in der modernen Gesellschaft und für diese Gesellschaft hat, die einerseits heftig bestritten wird (Entstehung und Auflösung der gesellschaftlichen Säulen) oder geschwächt ist (Entkirchlichung), der Gesellschaft aber andererseits in neuen Formen (evangelische Bewegung) und in einer anderen Stellung (Neubewertung der Religion) Impulse verleiht.

Präsentation und Kooperation

Das HDC fungiert als Plattform für die Präsentation von Forschungsergebnissen und verfolgt das Ziel, auf dieser Grundlage die wissenschaftliche und öffentliche Debatte zu fördern. Dies geschieht auf unterschiedlichen Wegen. Im wissenschaftlichen Bereich veröffentlicht das HDC unter dem Namen „Passage“ eine Schriftenreihe bei dem Verlag „Verloren“ in Hilversum, in der Doktorarbeiten, Monographien und Sammelbände erscheinen. Das HDC organisiert, oft in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aus dem wissenschaftlichen oder kulturellen Bereich, jedes Jahr mehrere Tagungen zu historischen Themen und veröffentlicht die Referate in einer Reihe mit dem Titel „Ter Lezing“ (zur Lektüre). Darüber hinaus werden das *Jahrbuch für die Geschichte des niederländischen Protestantismus nach 1800*, das jedes Jahr einem bestimmten Thema gewidmet ist, sowie das zweimal jährlich erscheinende *Dokumentationsblatt für die niederländische Kirchengeschichte nach 1800* herausgegeben. Sowohl das *Jahrbuch* als auch das *Dokumentationsblatt* verfügen über eine wissenschaftliche Redaktion mit Vertretern mehrerer Universitäten, wobei das *Dokumentationsblatt* eine katholisch-protestantische Redaktion hat.

Was die öffentliche Rolle des HDC betrifft, so sind seine Mitarbeiter in den Vorständen historischer und kultureller Organisatio-

nen vertreten, veranstaltet das Institut öffentliche Vorträge in allen Teilen des Landes und hält Verbindung zur Presse und zu Rundfunk- und Fernsehjournalisten. Zudem präsentiert und kommentiert das HDC in seinem wöchentlichen, halbstündigen und im landesweiten Rundfunk ausgestrahlten Radioprogramm selbst Forschungsarbeiten und Aktivitäten auf dem Gebiet der Geschichte des Protestantismus.

Auf Landesebene findet eine Zusammenarbeit mit Universitäts-historikern und Geschichtsinstituten sowie mit den bereits erwähnten Archiven statt. International kooperiert das HDC mit dem Princeton Theological Seminary und mit Bildungsstätten in den Vereinigten Staaten, die von ursprünglich niederländischen Einwanderergemeinschaften in Michigan und Iowa gegründet wurden. Diese Institute unterhalten Abteilungen, in denen Archivaliensammlungen verwaltet werden, die eng mit der Sammlung des HDC zusammenhängen. Das HDC plant, diese Zusammenarbeit durch die Initiierung internationaler Forschungsprojekte zu erweitern und auszugestalten, in denen beispielsweise die Rolle des Protestantismus – und das Bild, das man sich davon machte – in totalitären europäischen Gesellschaften während des 20. Jahrhunderts sowie die internationale Kultur des Neocalvinismus untersucht werden sollen.

Das HDC ist fest in der Universität und der Gesellschaft verankert. Auf diese Weise kann das Institut seine Aufgaben optimal erfüllen: Unterstützung und Förderung von Bildung und Forschung an der Universität sowie des gesellschaftlichen Diskurses auf der Grundlage seiner einzigartigen Sammlung.